



BUNDESVERBAND NATURWACHT E. V.

# Naturwachtblätter



Nationale  
Naturlandschaften



## **Impressum**

Herausgeber:  
Bundesverband Naturwacht e. V.  
Redaktion Naturwachtblätter  
c/o Robby Meißner,  
Hermann-Löns-Weg 8,  
38879 Schierke

Redaktion:  
Robby Meißner, Frank Grütz

Gestaltungskonzept:  
MetaDesign AG, Berlin

Gestaltung:  
Jan Gahsche (Lutra Verlag – [www.lutra-lausitz.de](http://www.lutra-lausitz.de)) und  
Satz & Gestaltung Karin Suhrke, Eggersdorf

Druck:  
Druckerei Nauendorf, Angermünde

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge der verschiedenen Autoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Bundesverbandes wieder!

# Inhalt

Vorwort	4
<b>Aus den Schutzgebieten</b>	
Nationalpark Harz	5
Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“	7
6. Juniorrangertreffen im Nationalpark Bayerischer Wald	10
<b>Ranger-Shop</b>	
Berufsbekleidung	12
<b>Interessantes &amp; Informatives</b>	
Exkursion 10.05-16.05.2009	13
<b>Internationales</b>	
Internationales Rangertreffen im slowakischen Biosphärenreservat Polana	16
<b>Buchempfehlung</b>	
Beate Blahy: Das Lächeln des Kranichs. Ein Tagebuch	18



*Morgenstimmung bei der Vogelkartierung im Elbtal (Foto: Anne Spiegel)*

### **Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,**

unser 14. bundesweites Naturwachttreffen ist nun auch schon wieder lange vorbei und der Alltag hat uns fest im Griff. Die Zeit von Frühling bis weit in den Herbst hinein ist für uns alljährlich eine anstrengende und stressige, aber auch abwechslungsreiche und interessante Phase des Jahres. Da lag unsere Tagung Anfang April gerade noch passend, bevor die heiße Saison für uns richtig in Schwung kam. In diesem Jahr hatten wir uns mit dem grenzüberschreitenden Biosphärenreservat und Naturpark Pfälzerwald/Nordvogesen ein Großschutzgebiet als Tagungsstätte ausgesucht, das bis dato noch keine personell adäquate Betreuung durch hauptamtliche Ranger aufweist. Wir hoffen, dass wir mit unserer Tagung Staub aufgewirbelt und für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft ein Zeichen gesetzt haben, dass auch in diesem Biosphärenreservat und Naturpark eine hauptamtliche Betreuung dringend vonnöten ist. In einem Brief an das zuständige Ministerium wie auch an das deutsche MaB-Komitee haben wir unsere Erfahrungen dargelegt und darum gebeten, die Möglichkeiten der Neuberufung von hauptamtlichen Rangern zu prüfen.

Aber nicht nur die Diskussionen über die Betreuungssituation waren spannend, sondern auch unsere ordentliche Mitgliederversammlung mit dem Tagesordnungspunkt „Neuwahlen“. Nach 12 Jahren der Vorstandsarbeit und neun Jahren als erste Vorsitzende hat Beate Blahy und mit ihr auch ihre beiden langjährigen Vorstandskollegen Roland Ertl und Jürgen Holzhausen ihren endgültigen Rückzug aus dem Vorstand bekundet. Roland und Jürgen, aber besonders Beate, die 1999 nach drei Jahren Vorstandsarbeit das Amt der Vorsitzenden übernommen hatte, haben den Bundesverband mit aus der Taufe gehoben und von Anfang an

durch ihre aktive Arbeit im Vorstand gefördert, aufgebaut und zu dem gemacht, was wir heute sind, eine ernstzunehmende berufsständische Vertretung aller hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuer in Deutschland mit Kontakten in Europa und der ganzen Welt.

Auf diesem Wege, über unsere Naturwachtblätter, möchte ich Euch, liebe Beate, lieber Jürgen und lieber Roli nochmals im Namen des Bundesverbandes ganz herzlich danken für Euren großartigen Einsatz.

Dem neu gewählten Vorstand gehören nun Anne Spiegel, Carsten Wagner, Robby Meissner, Hubert Stumpf und meine Wenigkeit an. Im Namen des Vorstandes möchte ich Euch allen nochmals für Euer Vertrauen danken. Im Mai waren die Naturschutztaugen der Welt auf Deutschland, das ehemalige Musterbeispiel im Naturschutz, gerichtet. Vom 19. bis 30. Mai fand in Bonn die 9. UN-Konferenz zur Biodiversität statt. Anlässlich eines Live-Interviews durch den Deutschlandfunk zum Thema „Arbeitsplätze im Naturschutz“ war ich am 27.05. für den Bundesverband auch vor Ort und konnte mir ein Bild machen von der Konferenz und vor allem an den vielfältigen und interessanten Info-Ständen der großen nationalen und internationalen Naturschutzorganisationen viele anregende Diskussionen und Gespräche führen. Bleibt zu hoffen, dass die Politiker nach der Konferenz nicht wieder zum Tagesgeschäft übergehen und manche Äußerungen keine Lippenbekenntnisse bleiben.

Momentan sind wir voll in den Vorbereitungen zu unserer 15. bundesweiten Naturwacht-Tagung. Die Naturwacht Brandenburg mit ihrem Leiter Manfred Lütkepohl hat uns herzlich in das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe an der Grenze zu Niedersachsen eingeladen. Ausgehend von unserem Tagungsort Lenzen

werden wir vom 25.–27. März 2009 eine vielfältige und interessante Landschaft besuchen. Ein Beitrag hier in den Naturwachtblättern stellt Euch als Einstimmung bereits das Gebiet etwas vor. Das Tagungsprogramm sieht wieder eine interessante Mischung aus Vorträgen und Fachexkursionen zu aktuellen Projekten vor. Ein Sprung in den niedersächsischen Teil des Biosphärenreservates, verbunden mit einem Erfahrungsaustausch, ist in der Planung. Aber neben dem fachlichen Programm ist auch immer die Geselligkeit sehr wichtig, bietet sie doch Raum für die ungezwungene Kontaktaufnahme und den Erfahrungsaustausch zwischen den KollegInnen aus unterschiedlichen Regionen, wobei alte Freundschaften aufgefrischt sowie neue Bekanntschaften geschlossen werden.

Ein weiterer Beitrag in diesem Heft bietet Euch, wie auf der letzten Mitgliederversammlung von

Euch beschlossen, eine gemeinsame Reise nach Süd-Frankreich, in eine landschaftlich sehr interessante und vielfältige Region, an. Unser Dank geht an Volker Nagel, der die Informationen für uns recherchiert und zusammengestellt hat. Die Informationen zu dieser Reise stehen Euch auch auf unserer Homepage zur Verfügung.

Wir freuen uns, Euch alle gesund und munter spätestens im nächsten Jahr zu unserer bundesweiten Naturwacht-Tagung in Brandenburg zu sehen. Bis dahin wünsche ich Euch noch einen schönen Herbst, einen ruhigen und erholsamen Winter und vor allem viel Kraft und Freude für unsere wichtigen Aufgaben im Naturschutz.

Herzlichst, Euer Frank  
Vorsitzender

## Aus den Schutzgebieten

*Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leser, wir möchten in unserer jetzigen Ausgabe der Naturwachtblätter beginnen, unsere Großschutzgebiete, also unsere Arbeitsplätze vorzustellen, wie wir sie erleben und kennen. Prospekte und Informationen über unsere Naturschutzgebiete gibt es reichlich. In dieser Vorstellungsreihe haben wir die Möglichkeit, unsere Arbeit zu schildern, Erlebnisse und eigene Gedanken einzuflechten und Erfahrungen weiterzugeben. Als neuer Verantwortlicher für die Naturwachtblätter will ich mich auch nicht zieren, meinen Wirkungsbereich, den Nationalpark Harz vorzustellen.*

### Der Nationalpark Harz

Meine erste Fahrt von Wernigerode nach Schierke im November 88 war geprägt von dem tollen Eindruck, dass auf 16 Kilometer Strecke überall rechts und links Bäume standen. Damals reiste ich ins Grenzgebiet der DDR ein.

Drei Jahre lernte ich als Waldarbeiter in fast allen forstlichen Bereichen den Oberharzer Wald kennen. Da der Hochharz mit dem Brocken nach der Grenzöffnung ein extrem frequentier-

Flechtengesellschaft auf Totholz (Foto: Robby Meißner)



tes Gebiet darstellte, an manchen Tagen kamen 20.000 Gäste gewandert, kam der Kontakt zu den Besuchern auch ganz zwangsläufig zustande. Mir machte es Spaß, Gäste über meine neue Heimat zu informieren, und im August 1993 wurde ich in der im Aufbau befindlichen Nationalparkwacht angestellt.

Damals war das Nationalparkgebiet ca. 60 qkm groß und erstreckte sich nur im sachsen-anhaltinischen Teil des Harzes. Mittlerweile betreuen 40 Ranger/innen etwa 240 qkm in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Mich beeindruckte 1988 das Bild der vielen schneebehangenen Fichten am Straßenrand. Die Fichte ist der Harzer „Brotbaum“. Die ersten forstlichen Anpflanzungen vor über 300 Jahren haben der einheimischen Bevölkerung Arbeit und Holz beschert, sie haben die Flächen vor Erosion geschützt und heute besitzt der Harz immer noch einen Boden, der in der Lage ist, einen Wald zu tragen. Meines Erachtens ein Verdienst der Forstwirtschaft.

Die Nachteile dieser Monokulturen bringen zur Zeit aber auch immer mehr absterbende Fichten zum Vorschein. Ein für viele Menschen ungewohnter Anblick, aber der Wald möchte sich verändern, er möchte wieder vielfältiger werden. Nicht nur im alten DDR-Sperrgebiet beobachte ich die Prozesse, die die ursprünglichen Kräfte des Urwaldes erkennen lassen. Auf vielen Flächen finden sich langsam auch ohne menschliches Zutun u.a. wieder Vogelbeere, Esche, Bergahorn, Buche, Birke, Weide und Fichte ein. Ich habe gelernt, auch in und an einem toten Baum schöne Dinge zu entdecken und in ihm seine optimale Starthilfe für den nachwachsenden Wald zu begreifen.

Natürlich kenne ich nicht jeden Stein und jeden Baum, aber mit der Zeit habe ich fast 40.000 km zu Fuß zurückgelegt und ca. 1.500 Führungen gemacht. Großen und kleinen Kindern habe ich versucht, die Schönheiten unserer Harzer Natur zu zeigen

*Winterstimmung am Brocken (Foto: Robby Meißner)*



und etwas von meinem angesammelten Wissen und Erlebnissen mitzuteilen.

Unser Wald ist für mich immer noch das Faszinierendste im Nationalpark Harz.

Klar, der Brocken hat was. Das Wetter ist dort immer irgendwie ein Thema und wenn die Extremwetterlagen - vor allem im Winter - auftreten, dann teste auch ich mein Durchhaltevermögen im Sturm, Schnee, Nebel und Regen – auch mit dem nötigen Respekt. Manche zerzausten Fichten an der Waldgrenze tun das schon über 200 Jahre! Wenn man hier wohnt und arbeitet, sollte man den Winter mögen!

Ein besonderer Anblick war für mich einmal das klassische Brockengespenst – mein Schatten von der tiefstehenden Sonne auf die vorbeiziehenden Wolken geworfen. Mein Schatten hatte unendlich lange Arme und einen Lichtschein um den Kopf. In der Zeit von Mai bis Oktober ist der Brockengarten für mich ein Muss und irgendwann habe ich mich nicht nur für die beschilderten blühenden Wildkräuter aus den Hochgebirgsregionen

der Welt interessiert – auch die Harzer Pflanzen wollte ich dann näher kennen lernen. Das ist natürlich ein weites Feld, aber es macht mir Spaß, die Pflanzen in all ihren Wachstumsphasen zu beobachten.

Tiere sind ja doch etwas mobiler, aber in den Jahren läuft einem dann doch fast alles mal über den Weg: Hirsch und Reh, Wildschwein, Schwarzstorch, Auerhahn und Hermelin, Mauswiesel und Holzwespe, Fuchs, Bachneunauge und Luchs und ...

Wenn ich in anderen Gegenden in der Natur unterwegs bin, suche ich oft nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden, ich finde immer beides. Wunderschöne Ecken gibt es in Brandenburg, Bayern, Schweden und Slowenien – und selbstverständlich auch dort, wo ich dann gerne wieder zurück reise – im Harz – zuhause.

Robby Meißner  
Ranger im Nationalpark Harz

## Schutzgebiet am großen Strom UNESCO - Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“

Früh morgens, die Sonne ist noch nicht ganz da, präsentiert sich die Flusslandschaft von der schönsten Seite. Nebelschwaden liegen über den Niederungen und dem Fluss. Langsam fängt der Himmel an sich erst lila, dann orange zu färben, bevor die Sonne hinter dem Horizont hervorgekrochen kommt. Unvergessliche Momente die den Frühaufsteher belohnen. Für den Langschläfer sind eher die Wintermonate geeignet, wenn die Sonne sich etwas mehr Zeit lässt und tausende von Rastvögeln die Elbtalau bevölkern. Aber nicht nur die Schönheit überzeugt. Im Bio-

sphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ kommen infolge des Übergangs vom ozeanisch-maritimen zum kontinentalen Klima und der großen Standortvielfalt mehr als 1.300 Pflanzenarten vor. Ca. 400 davon stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. Für die Tierwelt gilt Ähnliches. Es kommen 700 Großschmetterlingsarten, 151 Brutvogelarten und 12 von deutschlandweit 19 Amphibienarten vor. Wichtigster Lebensraum ist die vergleichsweise gering ausgebaute Elbe mit den sich anschließenden Vordeichflächen.

Leitarten sind insbesondere der Elbebiber, der Fischotter, die Rotbauchunke, gewässergebundene Vogelarten sowie wandernde Fischarten. Die Elbtalau stellt einen international bedeutenden Zugkorridor u.a. für durchziehende und überwinternde Gänse, Schwäne und Kraniche dar. Seeadler, Fischadler und Wanderfalke nutzen das Elbetal als Jagd- und Brutrevier.

1997 wurde das größte im Binnenland gelegene Biosphärenreservat in Deutschland mit rund 342.847 ha von der UNESCO anerkannt. Es erstreckt sich über einen ca. 400 km langen Stromabschnitt über die gesamte aktive Aue, die eingedeichten Überschwemmungsgebiete sowie einige angrenzende Talsand-, Dünen- und Geestflächen. Beginnend vor der Lutherstadt Wittenberg in Sachsen Anhalt bis nordwestlich von Lauenburg umfasst es mit Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Niedersachsen noch drei weitere Bundesländer. Naturnahe

Lebensräume sind zahlreich und in eine jahrhundertalte Kulturlandschaft eingebettet. Mit ca. 70 % Flächenanteil ist die Landwirtschaft die prägende Landnutzung. Im Überflutungsbereich der Elbe und auf grundwassernahen Standorten wird hauptsächlich Dauergrünland bewirtschaftet.

Biosphärenreservate sind Modelllandschaften, in denen das Miteinander von Mensch und Natur beispielhaft entwickelt und erprobt werden soll. Dem Tourismus kommt in der wirtschaftlichen Entwicklung der landschaftlich attraktiven Biosphärenreservatsregion eine besondere Bedeutung zu. Es gibt vielfältige touristische Angebote, in denen das Naturerleben eine hohe Priorität besitzt. Viele Angebote gehen auf Initiativen der Biosphärenreservatsverwaltungen zurück und werden durch fachliche Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeit z.B. der Naturwacht unterstützt.





Vogelkartierung (Foto: Anne Spiegel)

Elbtalau von oben (Foto: Anne Spiegel)



Die Naturwacht nimmt allgemein gesehen im Schutzgebiet die üblichen Aufgaben im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung- und kontrolle, Besucherbetreuung und Umweltbildung sowie im Arten- und Biotopschutz wahr. Die einzelnen Bundesländer unterscheiden sich im Anteil der Fläche am Gesamtgebiet und in der Anzahl der Mitarbeiter in der Naturwacht. Schleswig Holstein nimmt nur 0,2 % der Gesamtfläche ein und hat aufgrund der Größe keine Naturwacht eingesetzt. In Brandenburg, mit 15,5 % Flächenanteil, nehmen sieben Naturwachtmitarbeiter/innen, verteilt auf zwei Stationen, die Aufgaben der Naturwacht wahr. Bei Einrichtung der Naturwacht wurden alle Mitarbeiter speziell für diese Aufgaben fortgebildet. 11,6 % der Fläche werden von Mecklenburg-Vorpommern eingenommen. Vier Naturwachtmitarbeiter/innen sind hier dabei. Eine von ihnen hat 2007 die Fortbildung zur geprüften Natur- und Landschaftspflegerin (GNL) bestanden, ein Kollege arbeitet gerade daran. Das Land Niedersachsen hat trotz eines Flächenanteils von über 16 % keine Naturwacht eingerichtet. In Sachsen Anhalt sind 10 KollegInnen GNL, mit 56,1 % Flächenanteil nimmt

dieses Bundesland den größten Anteil ein. Es hat mit 14 Mitarbeiter/innen in der Naturwacht, verteilt auf zwei Stationen, auch die größte Naturwacht.

Zahlen, Daten, Fakten sind hilfreich um Dinge einordnen zu können. Wirklich erfassen lassen

sich Dinge allerdings erst durch persönliches Erleben. Wer den Sonnenaufgang an der Elbe erlebt hat oder tausende von Bläss- und Saatgänsen beobachten konnte, der erst wird die Flusslandschaft in seiner Erinnerung behalten.

Anne Spiegel

## 6. Juniorrangertreffen im Nationalpark Bayerischer Wald

In vielen Schutzgebieten gibt es sie schon, Juniorranger/innen, die unter der Anleitung von „Senior“-Ranger/innen die Natur und ihre Heimat etwas näher unter die Lupe nehmen.

Der Nationalpark Bayerischer Wald betreut nun schon im 10. Jahr das Juniorrangerprojekt und nahm dieses kleine Jubiläum zum Anlass, vom 4. bis 6. Juli 2008 zum sechsten Deutschlandweiten Juniorrangertreffen einzuladen.

*Die Juniorranger des Nationalpark Harz mit ihren Betreuern vor einer chilenischen Hütte  
(Foto: Robby Meißner)*



Fast 230 Teilnehmer erlebten im Wildniscamp am Falkenstein bei Zwieselwaldhaus die Schönheit des Bayerischen Waldes bei Exkursionen zum Lusen, Falkenstein oder ins neue Tierfreigelände mit der interessanten Steinzeithöhle. Die Übernachtung in den Themenhütten des Wildniscamps war für viele ein besonderes Erlebnis. Da besetzte man das Baumhaus, das Wasserhaus, die Erdhütte, das Wiesenhaus und landestypische Hütten wie z.B. aus Venezuela, Chile, Benin, Vietnam oder auch eine mongolische Jurte. Voller Stolz präsentierten die Nachwuchsranger an den Unterkünften ihre Schutzgebiete und ihre Juniorrangerarbeit mit Bildern und kleinen Programmen. Freunde aus Brandenburg, Hessen, Thüringen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern,

Sachsen-Anhalt und Bayern trafen sich wieder bei Spiel und Spaß und tauschten Erfahrungen aus. Auch Kinder und Betreuer aus Litauen, Österreich und Tschechien waren auf dem Treffen zu Gast. Am Lagerfeuer und beim Tanzen zu typisch bayerischer Musik wurde erzählt, gelacht und neue Freundschaften geschlossen.

Durch die hervorragende Organisation der bayerischen Ranger und Helfer wurde dieses Treffen für alle wieder zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Im nächsten Sommer findet das 7. Juniorrangertreffen statt, dazu laden dann wir in den Nationalpark Harz ein.

Robby Meißner, Ranger im NP Harz

## Ranger-Shop

*Ihr könnt auch weiterhin einige Verbandsartikel in unserem kleinen Ranger-Shop erwerben. Die Preisangaben gelten ohne Versandkosten. Wir berechnen diese bei Bestelleingang nach den günstigsten und tatsächlichen Portokosten.*

*Wir bitten euch - auch in eurem Interesse - ausschließlich schriftlich bei der Redaktion zu bestellen (Postkarte). Irrtümer und Druckfehler vorbehalten. Bestell-Adresse:*

*Carsten Wagner 18375 Wieck/Darß Bliesenrader Weg 4.*



Artikel	Preis in Euro
Handbuch für Schutzgebietsbetreuer	10,00 € (Mitglieder: 9,00 €)
Sammelordner für Naturwachtblätter	4,00 €
Stoffaufnäher (Wappenform)	2,00 €
Metall-Pin mit Logo (Wappenform)	2,50 €
Metall-Pin mit Logo (rund)	1,00 €
Aufkleber mit Logo (Wappenform)	1,00 €
Aufkleber mit Logo (Wappenform) innen klebend	1,00 €
Metall-Pin mit Dreifarb-Punkt der Nationalen Naturlandschaften	0,90 €
Stoffaufnäher (NEU! siehe Abbildung)	2,00 €

EUROPARC Deutschland


**Berufsbekleidung Naturwacht - Artikelsortiment 2008/09**

Artikel-Nr.	Bezeichnung	Farbe	Größen	UVP in €
90396	Forester Hirsch Jacke	630	XS-XXL	299,95 €
90479	Tula Jacke Lady <i>Damenschnitt</i>	633	S-XL	259,95 €
81095	Telemark II Jacket	630	S-XXL	179,95 €
82203	Grönland Damen Jacke	620	XS-XL	169,95 €
90480	Brenner Hose Herren	633	46-60	149,95 €
90480	Brenner Hose Damen	633	36-46	149,95 €
89057	Freja Jacket Damen	633	S-XL	99,95 €
80073	Birka Jacket	633	S-XXL	99,95 €
93341	Forest Hose	630	46-60	109,95 €
93341	Forest Hose lady	630	34-46	109,95 €
93342	Forest Hose wattiert	630	46-58	129,95 €
93342	Forest Hose wattiert Lady	630	34-46	129,95 €
81200	Grönland Hose Herren	630	46-58	139,95 €
88041	Raven Shirt	245, 191	S-XXL	59,95 €
85875	Keb SC Shirt	236	S-XXL	79,95 €
27055	Campus Ace	630	30 l	59,95 €
77029	Canvas Gürtel	630	120 cm	19,95 €

Farben: 630 Olive  
633 Dark olive  
620 Green  
236 Lt. Khaki  
245 Soil  
191 Lt. Beige

35 % Rabatt auf die ausgewiesenen Preise  
Preise incl. Mehrwertsteuer plus Versandkosten  
Irrtümer vorbehalten !

Bestellung und Lieferung erfolgt ausschließlich über GRUBE KG, Forstgerätestelle, D-29646 Hützel

GRUBE KG, 29646 Hützel  
Tel.: 05194 / 900-0  
Fax: 05194 / 900-270  
E-mail: Antje.Nuber@grube.de  
Ansprechpartner: Frau Antje Nuber  
Herr Stefan Meier

Stand: April 2008

# Exkursion des Bundesverbandes Naturwacht in das Languedoc/Südfrankreich vom 10.05. – 16.05.2009

Liebe Freunde,

auf der letzten Mitgliederversammlung im Pfälzerwald kam von Euch die Anfrage, ob wir als Bundesverband nicht auch mal eine Reise für alle Ranger anbieten könnten. Das ist eine schöne Sache und fördert Freundschaft und Zusammenhalt. Unser Freund und Kollege Volker Nagel hat für uns recherchiert und einen außergewöhnlichen und vielfältigen Reisevorschlag nach Südfrankreich zusammengestellt. Die Tagesprogrammpunkte sind natürlich variabel.

## Beschreibung des Gebietes:

Nordwestlich und unweit der Großstadt Montpellier und doch sehr abgelegen ist das Tal der Buèges: Ein langgestrecktes Tal vor dem Steilanstieg der Séranne zum riesigen Karstplateau des Larzac.

Im Tal werden Wein und Oliven angebaut, während die Hänge und Plateaus mit Garrigue bedeckt sind: Immergrünen Gebüsch und Buschwäldern voller aromatischer Pflanzen. Saint Jean de Buèges ist ein typisches okzitanisches Dorf mit gedrängt zusammenstehenden mehrstöckigen Häusern, die aus den Steinen der Umgebung gebaut sind. Mächtige Platanen säumen die Dorfplätze. Die mittelalterliche Kirche und die Burg sind die herausragenden Bauwerke. Früher lebte man hier von der Seidenraupenzucht. Mit dem Niedergang der europäischen Seidenherstellung setzte Landflucht ein. Die Bevölkerung ging auf 50–80 Einwohner zurück. Inzwischen sind die verfallenden Häuser als



Einsiedlerkirche auf dem Weg nach  
Saint Guilhem le Desert (Foto: Volker Nagel)

private Ferienwohnsitze renoviert, so dass im Sommer die ehemalige Bevölkerungsstärke fast wieder erreicht wird.

Saint Jean verfügt über Kneipen und Pensionen – massentouristische Einrichtungen gibt es hier hingegen nicht.

Die Buèges selbst ist ein Bach oder kleiner Fluss, der vier Kilometer von St. Jean entfernt in einer großen Karstquelle entspringt. Sie entwässert die Séranne und Teile des Kalkplateaus Larzac. Das Quellwasser ist von Trinkwasserqualität und ganzjährig kühl. Es gibt zahlreiche tiefe Stellen in der Buèges, die sich zu einem erfrischenden Bad eignen.

Als Lebensader durchzieht die Buèges das Tal. Gebüsche säumen das Flüsschen. Der Bach und seine Ufer sind Lebensraum für Forellen, Eisvögel und zahlreiche Pflanzenarten, die ein feuchtes, wintermildes Klima brauchen. Mit dem Wasser wird Gartenland bewässert, denn

ohne Bewässerung gedeihen nur Weingärten und Olivenhaine.

Uralte Ufermauern befestigen das Gartenland am Fluss und alte Wege kreuzen ihn. Im weiteren Bachverlauf bildet die Buèges Kalkufferrassen aus dem im Wasser gelösten Kalk. Diese Wasserfälle tragen also nicht Gestein ab, sondern wachsen nach vorn. Wie viele Karstbäche versickert auch die Buèges nach einigen Kilometern wieder im porösen Kalkgestein und erreicht den Fluss Hérault oberirdisch nur nach starken Regenfällen.

Gleich hinter dem 150 Meter hoch gelegenen Dorf Saint Jean steigt der langgestreckte Bergkamm der Séranne auf bis zu 950 Meter Höhe an. Alte Berg- und Schäferpfade queren die Séranne und laden zu ausgedehnten Tageswanderungen ein.

Die Séranne ist, wie auch weite Teile des Larzac, aus hellem Jura-Kalkstein aufgebaut. Die Berge sind verkarstet: Durch das poröse Gestein versickert das Wasser sofort und tritt erst im Tal in Quellen wieder aus.

Bei klarem Wetter (das hier oft vorkommt) ist der Ausblick atemberaubend: Nach Süden und Osten reicht der Blick von den nahen Pyrenäen über Montpellier und das Mittelmeer bis in die Camargue und Provence mit dem charakteristischen Mont Ventoux. Bei besonders klarer Sicht sind dahinter die schneebedeckten Gipfel der Alpen in voller Pracht zu erkennen. Nach Westen und Norden blickt man von der Séranne über das weite Hochplateau des Larzac und auf die Bergmassive der Cevennen: Lingas, Aigoual und Mont Lozère.

*Endemische Salzmannkiefern am Mittelmeer (Foto: Volker Nagel)*



**Programmvorschlag:**

Sonntag: Anreisetag nach Saint Jean de Buèges im Buègestal, Abendessen

Montag: leichte Wanderung zum Weltkulturerbe Saint Guilhem le Desert, einem Wallfahrtsort aus dem 9. Jh. n. Chr.; nachmittags Besichtigung der bedeutenden und sehr schönen Tropfsteinhöhle Clamouse

Dienstag: Wanderung zu dem privat geführten Naturschutzgebiet Ranquas mit besonderer Fauna, z.B. Steinadler, Rötelfalke, Wiedehopf, und botanischen Besonderheiten, z.B. Elsbeeren-Flaumeichenwald, Wanzen-Orchis etc. Themenabend: Durch einen Vortrag eines Kommunalpolitikers vor Ort hat jeder die Möglichkeit, sich zum Thema Naturschutz- und Umweltpolitik in Frankreich zu informieren

Mittwoch: Kanufahrt auf der Hérault – alternativ Spaziergang an der Hérault und Besuch eines Seidenspinnermuseums; anschließend Besuch einer ökologischen Weindomäne mit Führung und Weinprobe

Donnerstag: Besuch des Biosphärenreservates und Nationalparks Cevennen, Führung durch einen Mitarbeiter vor Ort

Freitag: Einkaufsbummel auf dem Markt in Ganges (Direktvermarktung) und Shopping oder zur freien Verfügung

Samstag: Abreise

**Kosten:**

Mitglieder 450,-Euro pro Person,

Nichtmitglieder 470,- Euro pro Person

Der Preis gilt für mindestens 10 Teilnehmer, bei

höherer Beteiligung wird es günstiger.

Im Preis enthalten sind die Übernachtungen mit Vollpension (sehr gute französische Küche), alle Führungen oder Fachvorträge wie z.B. im Nationalpark, der Weindomäne mit Weinprobe, Umweltpolitik, Führungen in dem privaten Naturschutzgebiet usw. aber auch die Eintrittspreise für die Tropfsteinhöhle, die Museen, die Kanumiete, eine „ständige deutschsprachige Reisebegleitung“, Transfer zu den einzelnen Programmorten und der Bring- und Holdienst nach und von Montpellier.

Im Preis nicht enthalten ist die Hin- und Rückfahrt nach / von Südfrankreich.

Wir werden versuchen, möglichst eine gemeinschaftliche Anreise (somit auch vielleicht günstige Anreise) zu organisieren.

Eine Anreise per Bahn ist zu empfehlen (Reisezeit ca. 12 Stunden). Die Anreise mit dem Flugzeug ist auch möglich, kann aber nicht zentral organisiert werden. Gebt bitte bei der Anmeldung an, wie Ihr gerne anreisen wollt.

Die Anmeldung wird erst gültig nach Anzahlung von € 100,00 auf ein Konto, das extra dafür noch eingerichtet wird. Der vorläufige Anmeldeschluss ist am 30. Oktober 2008.

Viele weitere Infos könnt Ihr auch auf der Seite <[www.seranne.de](http://www.seranne.de)> abrufen. Die Homepage ist toll aufgebaut und sehr informativ, wirklich zu empfehlen.

Diese Reisebeschreibung wird für Euch auch auf unserer Homepage veröffentlicht.

Bei Interesse meldet Euch bitte bei mir (e-mail: [gruetz@naturwacht-saarland.de](mailto:gruetz@naturwacht-saarland.de) oder Mobil: 0174-9503521).

Euer Frank

*Ein Beitrag erreichte uns von Herbert Papies aus dem Harz, der in der Slowakei zu einem international besuchten Rangertreffen eingeladen war. Übrigens, der 31. Juli ist von der Internationalen Ranger Vereinigung (IRF) zum Welt-Ranger-Tag deklariert worden und wurde 2008 bereits zum 2. Mal begangen!*

## Internationales Rangertreffen im slowakischen Biosphärenreservat Polana

Vom 4.-7.Juni fand aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der slowakischen Rangerorganisation im Gebiet von Polana ein internationales Treffen statt. An dieser Zusammenkunft nahmen Vertreter aus Russland, Rumänien, Tschechien, Ungarn, Norwegen, Polen, Deutschland und aus den zahlreichen slowakischen Schutzgebieten teil.

Die deutsche Vertretung setzte sich aus jeweils zwei Rangern der Nationalparke Harz und Bayerischer Wald zusammen.

Bei dem Gebiet der Polana ( slaw. Pole = Feld) handelt es sich um einen Vulkankrater, dessen äußere Hänge bis in eine Höhe von etwa 800 m

*Europäische Ranger bei der Fachexkursion (Foto: Herbert Papies)*



landwirtschaftlich geprägt sind. Der Kraterrand bildet einen bis über 1400 m hohen ringförmigen Hauptkamm, welcher bis in die Gipfellagen bewaldet ist. Als Hauptbaumarten kann man die Rotbuche und in den höheren Lagen Fichte betrachten. Der Kraterboden liegt bei 780 m und ist durch eine kleine Siedlung und Landwirtschaft geprägt. Im Gebiet leben noch alle europäischen Großraubtiere, in der Polana soll es nach den letzten Zählungen ca. 40 Braunbären geben.

Der erste Tag des Treffens diente dem persönlichen Kennenlernen der Teilnehmer in einer gelockerten Atmosphäre, am zweiten Tag hatten die Teilnehmer die Möglichkeit ihre Schutzgebiete zu präsentieren und sich in anschließenden Gesprächen über Probleme und Methoden auszutauschen. Sehr interessant war die Tatsache mit welcher unterschiedlichen Wertung von Seiten der staatlichen Stellen in einigen Ländern die Tätigkeit der Ranger unterstützt wird. Der Abend klang mit einer Ranger-Party bei vielen lokalen Köstlichkeiten und Lifemusik aus.

Am nächsten Tag standen zwei Exkursionen auf dem Programm, eine Gruppe wanderte zu einem Wasserfall und für die andere Gruppe hatte man eine Exkursion durch das Gebirge geplant. Ich schloss mich der zweiten Gruppe an, und war wie viele der Teilnehmer vom Exkursionsleiter enttäuscht. Nachdem wir uns in einer halben Stunde nicht weiter als auf Sichtweite vom Hotel bewegt hatten, reifte in einigen von uns der Plan, etwas auf eigene Faust zu unternehmen. Ein slowakischer Teilnehmer gab uns zu verstehen dass in einem abgelegenen Gebiet die Wahrscheinlichkeit einen Bären zu sehen recht gut wäre, und so bildete sich eine internationale Ausreißergruppe von zwölf Mann.

Wir umrundeten den halben Krater und stiegen dann in die Siedlung ab. Einige von uns hatten noch mit den Folgeerscheinungen der vorabend-

lichen Party zu kämpfen und hofften in der Siedlung einen Gasthof zu finden. Auf unserem Weg sahen wir Dreizehenspecht, Blasses Knabenkraut und ansonsten eine für uns gigantische Naturlandschaft.

Etwa eine halbe Stunde vor dem Dorf machte uns der rumänische Kollege Florin auf eine Bärenspur aufmerksam. Jetzt stieg die Spannung, zumindest bei mir. Den Rest des Weges suchten meine Augen ständig das Gelände ab, denn einen Bären kenne ich ja nur aus dem Gehege. Als wir dann einige Zeit später auch noch Bärenlosung auf dem Weg sahen, war ich gespannt wie ein Flitzebogen. Leider war uns der Anblick eines leibhaftigen Bären nicht vergönnt. Unsere Spannung stieg noch einmal, als wir uns der Siedlung näherten, auf einem großen weißem Gebäude war eine Aufschrift zu lesen, alle hofften die Worte Hostinec (Gasthof) oder Restaurace zu lesen. Beim Näherkommen entpuppte sich das Haus als Lesni Savod (Forstbetrieb).

Auf dem Hof des Forstbetriebes wurden noch mal alle Wasserflaschen nachgefüllt und nach kurzer Pause wurde die letzte und schwerste Etappe in Angriff genommen. Jetzt ging es auf einer Wegstrecke von ca. fünf Kilometern aus einer Höhe von 780 m in einen 1400 m hohen Sattel und von dort hinab in das 1200 m hoch gelegene Tagungshotel. Hier wurde als erstes das Flüssigkeitsdefizit ausgeglichen und der Tag ausgewertet.

Trotz einiger sprachlicher Probleme wurde auf der Tagung wieder mal klar, dass uns Ranger eines gemeinsam ist, nämlich der Wunsch unsere Heimat Erde noch für Generationen nach uns zu bewahren, und dass es dabei auch auf das Handeln der Politiker ankommt.

Herbert Papies,  
Ranger im Nationalpark Harz

## Beate Blahy: Das Lächeln des Kranichs. Ein Tagebuch

Ein von den Eltern verlassenes Jungtier gehört normalerweise nicht in die Obhut von uns Menschen. Die Gesetze der Wildnis sind sicher manchmal hart, das gilt auch in unserer vorwiegend von Kulturlandschaft geprägten Umwelt. Warum sich Beate Blahy trotzdem dazu entschließt, ein Kranichküken zu adoptieren, möchte sie in ihrem Buch erzählen. Bewusst wählte die Autorin den Stil eines Tagebuchs, sicher auch um die nötige Distanz zum

Wildtier Kranich zu wahren. Trotzdem wird dem Leser die innige Beziehung aller beteiligten Familienmitglieder (zu dem irgendwann auch der Kranich Grummi mutierte) deutlich.

Eine äußerst bildhafte Schreibweise lässt den Leser die Ereignisse mit Grummi wie in einem Film erleben. Ergänzt wird dieses Gefühl durch zahlreiche, teils sehr private Fotografien. Erlebnisse mit Tieren sind immer Erlebnisse auf Zeit, nichts lässt sich für immer festhalten. Nur ein ganz klein wenig: in unseren Erinnerungen und auf dem Papier. Daran lässt uns die engagierte Naturschützerin teilhaben und hilft uns, die Missverständnisse zwischen Mensch und Tier etwas zu verringern.

cwag



Beate Blahy:  
Das Lächeln des Kranichs. Ein Tagebuch  
Eigenverlag, März 2006  
ISBN 3-00-018300-0  
Sonderpreis für BVNW-Mitglieder: 10,-EUR

Erhältlich nur bei der Autorin:  
Beate Blahy  
Koppel 1  
16278 Steinhöfel



